

Baugeschichte der Martinskapelle:

1338 Martinskapelle wird erstmals urkundlich erwähnt

1598 Umfangreiche Instandsetzungen unter der Leitung des Saalfelder Malers Johann Gottwalt

1694 Instandsetzungsarbeiten auf Betreiben des Amtmanns Johann Heinrich Engelschall, u.a. Einbau der Empore mit Malerei

1894 – 1895 Reparatur- und Verschönerungsarbeiten durch den von Saalfelder Handwerkern eigens gegründeten „Siechenkapellen - Renovationsverein“

1983 – 1991 Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten durch die Arbeitsgemeinschaft „Restaurierung Martinskapelle“, Kulturbund Saalfeld

2004 – 2005 Sicherung- und Instandsetzungsarbeiten Dachtragwerk, Neubau Turm und Instandsetzung Innenraum durch Firmen, Statikbüros und Restauratoren aus Saalfeld und Umgebung unter Leitung des Hochbauamtes der Stadt Saalfeld.
Einbezogen in diese Arbeiten wurde auch die Neugestaltung der schlichten Außenanlagen.

Angedacht ist, die Martinskapelle wieder für Besucher zu öffnen und für Gottesdienste zu widmen.

In dieser Reihe erscheinen in loser Folge Informationsblätter für die nachfolgend genannten historischen Gebäude der Stadt Saalfeld

Bergfried, Villa & Park
Bergfried-Glockenspiel / Carillon
Blankenburger Tor

Darrtor

Denkmale

für den Prinzen Louis Ferdinand von Preußen

Hoher Schwarm

Hutschachtel

Johanneskirche

Kapelle Aue am Berg

Marienkirche Gorndorf

Martinskapelle

(Siechenkapelle)

Nikolauskapelle Köditz

Oberes Tor

Pfarrkirche St. Gertrud Graba

Rathaus

Saaltor

Schlösschen Kitzerstein

Schraubenfabrik Graba

Stadtmauer

Stadtmuseum

im ehemaligen Franziskanerkloster

Herausgegeben:

Stadtverwaltung Saalfeld/Presseamt in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt und Dr. Gerhard Werner

Stand: September 2005

weitere Informationen unter www.saalfeld.de



Saalfeld

STADTGESCHICHTE ERLEBEN



Martinskapelle

Siechenkapelle

Die Martinskapelle

1338 wurde die Martinskapelle, auch benannt als „capellen zu den sichen“, erstmals urkundlich erwähnt. Der weit außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer, an der Straße nach Rudolstadt gewählte Standort ist auf ihre damalige Nutzung zurückzuführen. Sie war Bestandteil eines Siechenhospitals, in dem armen und kranken alten Bürgern, Invaliden und Gebrechlichen Fürsorge erteilt wurde. Aus hygienischen Gründen errichtete man derartige Einrichtungen immer außerhalb des Stadtgebietes. Die Mittel zum Unterhalt des Hospitals wurden durch Stiftungen, Spenden und Almosen aufgebracht.

Das sogenannte Siechenhaus befand sich auf dem Nachbargrundstück Friedens Str. 64. Nach Abbruch des mittelalterlichen Bauwerkes und Ersatz durch ein kleines, barockes Gebäude mit Mansarddach im Jahr 1741, ist eine Nutzung des Hospitals bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts nachweisbar.

Die dem heiligen Martin, dem Schutzpatron der Bedürftigen geweihte Kapelle diente den Insassen des Hospitals als Gotteshaus und war bis zur Reformation auch ein beliebter Wallfahrtsort.

Für die bis dahin erhaltene hohe Wertschätzung sprechen die ehemals reichhaltige Ausstattung mit Altären, Figuren und anderen Kunstgegenständen sowie Wandmalereien.

Ein Teil der ursprünglich reichen Ausstattung der Martinskapelle wird heute in der Sammlung des Saalfelder Stadtmuseums im ehemaligen Franziskanerkloster, Münzplatz 5, aufbewahrt.

Nachweislich ist jedoch ebenso, dass die Kapelle in der jüngeren Vergangenheit oftmals wie ein „Stiefkind“ behandelt wurde und aus diesem Grund sich dem Betrachter zeitweise in einem verwahrlosten und ruinösen Zustand zeigte.



Die sanierte Martinskapelle, Blick zum Altar.
Die Ausmalung des darüber liegenden Ostfensters erfolgte nach historischen Befunden.

Sankt Martin

„Martinus“ Bischof von Tours, war von Geburt Römer. Er stammte aus einer Familie mit militärischer Tradition. Mit 15 Jahren wird er aufgrund eines kaiserlichen Edikts gegen seinen Willen zum Militärdienst eingezogen. Martin verlässt das Militär und lebt als Mönch. Gebildet und tatkräftig zugleich erreicht der bescheidene, barmherzige Martin bereits zu Lebzeiten den Grad eines Heiligen. Er lebt, was er predigt, tritt für Gerechtigkeit ein, unterstützt die Armen und Kranken. Als dritter Bischof von Tours wird Martin personelles Bindeglied zwischen dem Frankenreich und Rom. Im Jahr 397 verstirbt er im Alter von 81 Jahren.

Schutzpatron

Nachweislich wurde der im Volksglauben „apostelgleiche“ Sankt Martin bereits im 5. Jahrhundert als Heiliger angerufen. Als Schutzpatron stritt Sankt Martin bei Ländern und Armeen, Rittern, Soldaten, Reisenden, Flüchtlingen, Huf- und Waffenschmieden, Alpenhirten, Bettlern, Tuch-, Kappen- und Handschuhmachern, Webern, Gerbern, Schneidern, Bauern, Hirten, Winzern, Gastwirten, Hoteliers, Müllern, Zechern (!) und Tieren (Hunde, Pferde, Vögeln) auf.

Mantelteilung

Die Teilung des Soldatenmantels mit dem Bettler und ihre - im Traum des Martin erfolgte - durch Christus selbst vollzogene Anerkennung als religiöse Liebestat wird als „Szene der Wohltätigkeit“ bezeichnet. Der noch nicht Getaufte handelt konsequent nach Christi Auslegung von Gottes Liebesgebot: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mk 12, 31; Mt, 22, 39) und erfährt im Traum die Bestätigung von Christus: „Was du dem geringsten meiner Brüder tust, das hast du mir getan“ (Mt 25, 40).

Text Hl. Martin nach © Dr.theol. M. Becker-Huberti, Köln